



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

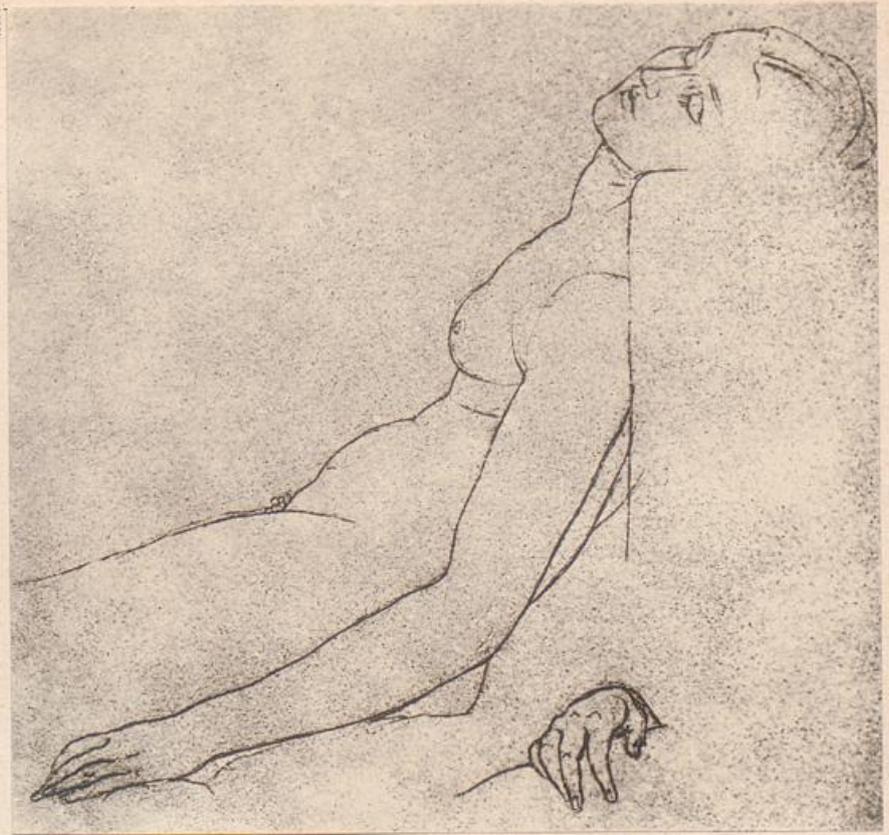
Die Gegner

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

dies alles im Grunde nicht gemäß und wurde es von Jahr zu Jahr weniger.

In Paris hatte Ludwig 1815 Leo Klenze kennengelernt, einen jungen Baumeister, den er alsbald zur Erbauung einer Glyptothek in seine Dienste nahm, um den vielen Antiken und besonders den Ägineten eine würdige Unterkunft zu schaffen. Außerhalb der Peripherie der Stadt, zwischen grünen Wiesen wurde sie aufgeführt, als ein griechischer Tempel. Das „narrische Kronprinzenhaus“ wurde sie im Volk genannt. Bei Hofe betrachtete man die Bestrebungen des Thronfolgers mit Mißbehagen. Seine Teutschtümelei war dort stets peinlich gewesen. Maximilian Joseph hatte immer zu vermitteln und zu beschwichtigen gehabt. Die Sympathie mit der griechischen Erhebung schien Metternich in ihren Konsequenzen nicht ganz ungefährlich. Über die Marotte mit der Glyptothek mit den seltsamen Bildern lachte man. Der bayrische Adel am Hof war teils ungebildet, mit dünnem französischem Firnis, teils ausländisch. Seiner Erziehung nach lebte er noch in der Welt des achtzehnten Jahrhunderts. Diesen Leuten mußten die cornelianischen Fresken einen geradezu grotesken Eindruck machen. Aber ähnlich ging es auch mit den Künstlern der Akademie. Der Kronprinz hatte seinen Mann unter Umgehung aller einheimischen Kräfte von auswärts bezogen, er hatte ihn neben die Akademie, quasi als die Personifikation eines Gegeninstituts gesetzt, und als er ihn 1824 als Nachfolger Peters von Langer zum Direktor der Akademie machte, geschah es wiederum in bewußtem Gegensatz zu allen eingesessenen Elementen. Damit war eine mächtige Widersacherschaft gebildet. Pecht erzählt, daß selbst nach vierzehn Jahren die Kluft sich noch nicht geschlossen hatte. Der Hof mit seinem klaren rationalistischen Blick, aber mit seiner noch aus der Zeit des Rokoko eingewachsenen Farbkultur, die alte Künstlerschaft mit ihrer unbestreitbar großen technischen Fertigkeit, sie bildeten die Reaktion, Männer wie Moritz Kellerhoven, Joseph Hauber, Andreas Seidl, die mit ätzender Kritik und beißendem Hohn den Weitergang des Werkes

Die Gegner



Studie zur schlafenden Hera.

in der Glyptothek verfolgten, und denen die großen und offenbaren Mängel keinen Moment entgehen konnte. Eine andere Gegnerschaft bestand in der stockbayrischen katholischen Patriotenpartei. Sie sympathisierte mit den katholischen Neigungen des Kronprinzen, stand auch der christlichen Tendenz des römischen Kreises freundlich gegenüber, aber sie lehnte die heidnische Glyptothek ab und die sinnenfrohe Welt nackter Götter und Göttinnen, die Cornelius erschaffen hatte. Sie agitierte auch eifrig gegen die Berufung protestantischer Gelehrten und hatte großen Anhang im niederen Volk. Der protestantische Universitätsprofessor Feuerbach ging nur noch mit zwei gut geladenen Pistolen in der Tasche aus, nachdem er ein-

mal von einem Angehörigen der Patriotenpartei fast ermordet worden war. (A. Feuerbach, Nachlaß I. 193 ff). Breite Schichten, die an Kunst und künstlerischen Dingen intimeren Anteil nahmen, gab es damals in München noch nicht. Eben war es aus der verschlafenen Atmosphäre der bierdörflerischen Zopfresidenz aufgewacht.

So war der Kronprinz und dann der junge König in einer höchst schwierigen Stellung. Er war völlig isoliert. Auf eine angestammte höfische Tradition konnte er sich nicht stützen, denn seine Bestrebungen standen im Gegensatz zu ihr, auf die Massen seines Volkes auch nicht, denn diese waren stumpf und „den meisten war der Bierkrug lieber“, wie Joseph Martin Wagner, der Kunstankäufer Ludwigs, einmal schrieb. So war es einstweilen jene dünne Schicht, als deren Exponenten wir schon Niebuhr, Mendelssohn, Overbeck, Cornelius erkannt haben, deren Sprecher er im Augenblick war, als die Glyptothek entstand, nämlich das junge liberale Bürgertum, die Intellektualisten, der dritte Stand, der 1789 seinen Einzug auf die Weltbühne gehalten hatte. Der antikische Gehalt der Glyptothekfresken war durchaus geeignet, gerade diesen Stand zu fesseln. Die Gebildeten, die Gelehrten, jene Klasse von Menschen, die sich anschickte, das Steuer der Entwicklung zu ergreifen, bildete das Publikum. Ihre eigene Geistesphysiognomie sahen sie bildlich dargestellt, den Geist des deutschen Idealismus, aus der Schule der Kant, Goethe und Schiller. Wenn also Ludwig, hingerissen von der Erhabenheit der Darstellung, stolz im Besitze eines solch einzigartigen Genies, vor dem eben vollendeten Fresko des Unterganges Trojas den Maler mit dem Orden der Bayrischen Krone schmückte und ihn dabei zum Ritter von Cornelius machte, so befand es sich dabei durchaus im Einklang mit den Geistigen seiner Zeit. Der bürgerliche Individualismus erhielt von königlicher Hand den Ritterschlag.

Wie sehr Antike und bürgerlicher Individualismus sich entsprechen, ja bedingen, haben wir im Laufe unserer Darstellung mehrfach ausgeführt. Jetzt war soeben ein Mann aufgestanden, der unter dem jubeln-

*Friedrich
Wilhelm
Joseph Ritter
von Schelling*